Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 57. Mittwoch, den 13. Mai 1846.

Berlin, vom 10. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kurat-Primissar Steven zu Esch, Kreises Rheinbach im Regierungs-Bezirk Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Ruppenstein zu Antschwenten, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kaufmann August Eduard Leopold Wegener, dem Mäkler Dethloff und dem Lackirer-Gehülfen Bernhard Borowsky in Stettin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den bisherigen Dom-Kapitular, Weihbischof Dr. Melchers, zum Dom-Propst bei der Kathedral-Kirche in Münster zu ernennen.

Berlin, vom 12. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pfarrer Neumann zu Etgersleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Unteroffizier Gruhn im 3ten Infanterie-Regiment und dem Kanonier Kallus II. der 6ten Artillerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Tambour Gerik vom 4ten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; und den Kaufmann James Henty in Launcestown auf Vandiemens-Land zum Konsul daselbst zu ernennen.

Bei der am 9ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 93ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 40,269; 4 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf No. 12.154. 44,186. 63,050 und 83,161; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 58,755 und 84,633; 40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No 46. 1613. 6098. 13,056. 14,386. 14,882. 16,086 16,142. 16,237. 20,376. 20,519. 21,457. 23,316. 26,804. 30,425. 30,881. 37,229. 37,412. 41,284. 41,646. 49 850. 50,649. 52,152. 55,072. 55,482. 58,708. 62.043. 62,837. 69,019. 69,160. 71,269. 71,327. 73,093. 73,028. 76,226. 78,068. 78,584. 78,626. 78,658 und 84.663; 41 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 361. 2735. 3452. 3675. 4167. 5744. 7791. 9780. 10,832. 12,043. 15,965. 17,309. 20,778. 22,895. 24,789. 25,272. 29,368. 33 840. 36,039. 37,111. 37,397. 38.259. 40,760. 42,503 44,060. 45,647. 46,758. 48,483. 51,159. 53,569. 58,895. 64,250. 65,045. 66,537. 66,553. 66,613. 67,396. 72,513. 73,474. 78,033 und 79,975; 52 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1062. 2039. 5388. 8178. 8322. 10,465. 11,480. 11,838. 12,620. 15,214. 15,243. 15,881. 16,388. 16,670. 18,329. 19,563. 19,810. 19,981. 21,798 22,359. 22,589. 27,144 28,213. 28,616. 28,676. 29 227. 30,404 32,778. 35,569. 39,665. 40,278. 40,745. 42,544. 50,177. 50,617. 54,555. 57,136. 58,808. 60,422. 61,136. 64,347. 65,023. 65,811. 66,295. 67.856. 70,154. 72,086. 76,936. 77,794. 79,359. 79,724 und 81,328.

Bei der am 7ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 93ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1ste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf No. 59,831; 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf No. 6543; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 35,048; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 8201. 29,092. 68.504 und 75,485; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 7796. 10,092. 10,559. 11,684. 14,404. 16.001. 16,291. 18,990. 25,968. 26,950. 27,513. 44,747. 48,914. 51,927. 54.024. 54,954. 56 850 58,782. 67,645. 70,247. 72,993. 74,105. 74,336. 74,896. 76,559. 78,100. 78,253. 78,451. 79.376. 81,326. 83,131. 83.950 und 84,132; 38 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 1758. 3300. 3347. 13 246. 14,672 15,832 17,985. 18,302. 26,551. 28,103. 28,632. 29,076. 31,119. 31,574. 34,014. 35,960. 37,129. 39 281. 42,422. 42,795. 44,020. 46,023 51,814. 57,309. 57,879. 59,567. 59,900. 60,393. 60,406. 62,982 63,151.

66,357. 67,571. 76,463. 79,899. 80,540. 81,307 und 82,556; 36 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2952. 4043. 4548. 5105. 6764. 16 593. 22,685. 25,134. 25,838. 27,026. 27,180. 27,244. 34,353. 36,565. 38,587. 39,573. 40,658. 41,257 46,979. 48,539. 49,133. 51,254. 51,352. 64,929. 65,099. 68,122. 68,968. 70,560. 71,151. 71,576. 73,531. 78,405 81,351. 82,273. 83,162 und 84,802.

Posen, vom 7. Mai.

(Schl. Z.) Vorgestern hielten unsere Stadtverordneten eine Extra-Sitzung, in welcher, auf Ansuchen eines hier als besonders patriotisch Bekannten Polnischen Arztes, vom Professor Müller der Antrag gestellt ward: Se. Maj. zu bitten, daß das Marien-Gymnasium, welches am Montag wieder eröffnet werden soll, nicht wieder, in welcher Form es auch sei, constituirt, sondern ganz aufgelöst und aus demselben eine Realschule für die Provinz gebildet werde. Die Schüler des Marien-Gymnasium sollten dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zugetheilt und in diesem für den niederen Cursus einige Klassen errichtet werden, in welchen in Polnischer Sprache vorgetragen und überhaupt das Polnische cultivirt werden soll. Der Antrag stützt sich darauf, daß die Erfahrung gelehrt, wie für den Bedarf zur Universität vollständig ein Gymnasium ausreiche und zwar beide Gymnasien stets stark besetzt, aber der größte Theil der Schüler bisher zu Handwerken oder anderen Instituten, aber nur ein verhältnißmäßig geringer Theil zur Universität abgegangen sei; ebenso ward nachgewiesen, daß erst von dem Zeitpunkt an, wo die Simultan-Schulen aufgehört, die schroffe Spaltung der Confessionen herausgetreten und es demnach für die Zukunft des Großherzogthums von äußerster Wichtigkeit sei, daß dem Antrage genügt werde. Der Antrag ging demnach mit großer Stimmenmehrheit durch und ward gestern früh dem Hrn. Oberpräsidenten v. Beurmann zur Bestätigung und Weiterbeförderung, so wie mit der Bitte vorgelegt, demgemäß die Eröffnung des Marien-Gymnasiums noch bis zum Bescheid Sr. Maj. sistiren zu wollen. Der Oberpräsident lehnte aber seine Einmischung entschieden ab, indem er bemerkte: „es sei einmal die Eröffnung des Gymnasiums von Berlin aus beschlossen, er könne demnach nichts zu Gunsten des Beschlusses thun.“ Dies ward gestern Nachmittag den Stadtverordneten in einer zweiten außerordentlichen Sitzung mitgetheilt. Wenn wir recht gehört haben, so wollen dieselben eine besondere Deputation nach Berlin absenden, um diese wichtige Sache persönlich dort vorzutragen.

Vom Rhein, vom 2. Mai.

(Barm. Ztg.) Nachrichten aus Frankfurt zufolge, darf man der Aufhebung aller Staats-Lotterien durch Bundestags-Beschluß entgegensehen. Man stellt den terminus a quo auf den 1. Januar 1848.

Wien, vom 28. April.

(Weser-Zeitung.) Laut ziemlich zuverlässigen Privatnachrichten aus dem Königreich Polen, soll es im Radom'schen zu Bauernunruhen gekommen sein, wobei einige Edelleute umgebracht worden seien; die Russische Regierung habe diese Bewegung durch nachdrückliche Maßregeln für den Augenblick beschwichtigt, doch soll die Ruhe für die Dauer keineswegs gesichert erscheinen; viele Galizische Bauern sollen als herumziehende, auch in Deutschland bekannte Drathflechter die Landleute dort aufwiegeln. Den Kinnbärten ist im Königreich Polen und namentlich in Warschau ein förmlicher Vernichtungskrieg erklärt worden; wer sich dessen nicht gutwillig entledigt, dem wird er von Polizeiwegen auf dem Rathhause abrasirt.

Pesth, vom 26. April.

(D. A. Z.) Auch in Ungarn fängt der Pietismus zu spuken an. Einzelne Symptome verkünden das Dasein dieses Unheils. Durch Tractätchen wird auch hier das Volk dafür empfänglich gemacht. Eins der umfangreichsten hat vor kurzem die Presse zu Ofen verlassen und erregt bei allen nüchternen Protestanten, ja selbst bei unbefangenen Katholiken große Entrüstung. Es trägt den Namen „Unia“, ist von dem evangelisch-lutherischen Prediger Joseph Hurban zu Hluboka in slawischer Sprache verfaßt und im Allgemeinen gegen das Prinzip der Perfektibilität, insbesondere gegen die vom General-Kirchen- und Schul-Inspektor Grafen Zay vorgeschlagene und von beiden evangelischen Confessionen im Prinzip angenommene kirchliche Union gerichtet. Es strotzt von grassem Mysticismus, starren Dogmatismus, Magyaren- und Germanenhaß und streut auch auf die servilste Art dem Absolutismus Weihrauch. Wohl schwer ist es zu bestimmen, ob hier subjective Ueberzeugung die Feder führte oder ob die Schrift ihr Dasein den Einflüssen Jener verdankt, denen das Erstarken des Protestantismus im Allgemeinen, daher auch das des Ungarischen, ein Gräuel ist. Sollte dieses Letztere der Fall sein, so ist es wahrlich betrübend, daß sich selbst evangelische Prediger dazu hergeben, mittelalterlicher Finsterniß, hierarchischen und penslawistischen Elementen den Weg in das herrliche Ungarn zu bahnen. Uebrigens ist die kirchliche Union der beiden evangelischen Confessionen der Mehrzahl der slawischen Prediger aus leicht zu erklärenden Ursachen ein Dorn im Auge, daher in natürlicher Folge auch deren Vermittler Graf Zay, dessen große Verdienste sie wohl anerkennen, dem sie jedoch nun einmal nicht verzeihen können, daß er, den Protestantismus mit dem Magyarismus und Liberalismus identificirend, den Slawen Ungarns die fernhin tönenden Worte zurief: „Magyarisch, protestantisch und frei — oder slawisch, Popen und Knute — wählt!“

Dänische Grenze, vom 4. Mai.

Die Dänische Regierung hat beschlossen, die Befestigungswerke Kopenhagens nach der Seeseite bedeutend zu verstärken. Darauf sollen große Summen verwendet werden. Auffallend ist dabei das Verhalten der Dänischen Oppositions-Presse, der man es wohl anmerkt, daß sie mit diesem Projekt nicht einverstanden ist, daß sie die desfallsigen Ausgaben für ziemlich überflüßig hält, die aber doch nicht entschieden dagegen auftritt, obgleich sie sonst der Regierung nichts hingehen läßt. Allein bei genauerer Kenntniß der Verhältnisse erklärt sich die Sache ganz gut. Eine größere Befestigung der Hauptstadt von der Seeseite erscheint in der That nicht als eine Nothwendigkeit, die desfallsigen großen Ausgaben erscheinen wirklich ziemlich überflüssig; die Befestigungswerke nach der Seeseite sind wirklich ganz gut, von der Seite haben die Engländer weder 1802 noch 1807 etwas anhaben können; die Schwäche ist vielmehr nach der Landseite und da kann die große Stadt nie hinlänglich befestigt werden. Es müßte denn eine Befestigung werden wie die von Paris, und eine solche herzustellen, dazu hat Dänemark kein Geld, eine solche zu besetzen und auf einige Zeit zu vertheidigen, dazu hat es keine Macht. Eine feindliche Flotte, welche es möglich macht, an verschiedenen Punkten der Insel Seeland Landungstruppen auszusetzen, und das ist gar nicht schwer möglich zu machen, und dadurch die Stadt von der See- und Landseite einzuschließen, wird ihr nur gefährlich werden, wie die Englische es 1807 ward. Das ist also nicht der eigentliche Grund, warum die Dänische Regierung die Seewerke mit großen Kosten vervollständigen läßt. Die Hauptstadt birgt eine große Menge Matrosen und anderes mit der Marine mehr oder minder in Verbindung stehende Volk, das einen ganzen Stadttheil inne hat, leicht beweglich ist und wirklich tollkühn, besonders wie sich denken läßt, wenn es keine Beschäftigung, keinen Verdienst hat. Da nun die Flotte ruhig im Hafen liegt und das eigentliche Geschäft dieser Leute auch nicht so sehr Dienst auf den Schiffen ist, aber Arbeit dafür, so muß man ihnen Arbeit und Verdienst verschaffen, muß also Schiffe oder Werke bauen, und da man Schiffe im Ueberfluß hat, so geht man nun an die Befestigungswerke. Dazu kommt, daß die Kosten ja aus der Staatskasse gehen, welche von den Herzogthümern, die an Flotte und Befestigung Kopenhagens gar kein Interesse haben, mit gefüllt wird; überall, wo immer die Herzogthümer zum Vortheil Dänemarks und besonders Kopenhagens, denn dieses ist eigentlich Dänemark, steuern müssen, da ist man sicher, daß keine Dänische Partei Einsprache thut.

Paris, vom 5. Mai.

Die Blätter geben zum Theil die Glückwunschreden, welche am 1sten d. in den Tuilerien gehalten wurden. Ibrahim Pascha hatte sich auch eingefunden, dem König zu seinem Namensfest zu gratuliren. Se. Majestät hat dem Sohne des Vicekönigs Mehemed Ali eigenhändig das große Band des Ehrenlegions-Ordens übergeben. Cormenin, der durch das Loos zu der großen Deputation der Deputirten-Kammer bestimmt worden war, soll am 1sten d. zum erstenmal seit 1830 in den Tuilerien erschienen sein.

Der Galignanis Messenger schreibt aus Kopenhagen vom 26. April, daß der Kronprinz von Dänemark sich von seiner Gemahlin, die seit zwei Jahren von ihm getrennt lebe, scheiden lassen würde. Eine aus Geistlichen und Laien bestehende Kommission, die vom König von Dänemark und dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz gemeinschaftlich ernannt wurde, habe die Scheidung auszusprechen. Den Dänischen Blättern zufolge würde nach der Scheidung der Kronprinz wahrscheinlich noch in diesem Jahre seine Cousine, die Prinzessin Auguste, Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und der Prinzessin Louise Charlotte, Schwester des Königs Christian VIII. von Dänemark, ehelichen. — Nicht wenig befremdet es, daß die Glückwünsche des Erzbischofs von Paris und die Antwort des Königs nicht vom Moniteur publicirt worden, während alle andern Reden erschienen sind. Das Journal de Rouen gibt darüber folgende Andeutung: Der König hatte den Tag vor seinem Namensfeste den Erzbischof von Paris empfangen, der ihm die gewohnten Glückwünsche darzubringen kam. Die Rede des Erzbischofs entsprach sehr wenig den Bedürfnissen des Moments und der Stimmung der Geister. Sie war so wenig im Einklang mit den selbst bei Hofe herrschenden Ideen und in der Form fehlend, daß sie alle Jene, die sie mit anhörten, in Erstaunen setzte. Der König ward dadurch lebhaft verletzt. Abends ließ er inmitten seiner Familie und den Personen seines Hauses mehrmals seine Unzufriedenheit und seine Aufregung durchblicken. Der König fand sich verletzt durch diese Art von Protestation des Klerus gegen die wesentlichen Prinzipien der Julirevolution, und dies veranlaßte ihn (in seiner Antwort an den Präsidenten der Deputirtenkammer) die Thaten und Worte von 1830 ins Gedächtniß zu rufen und sich des revolutionairen Ursprungs seines Titels eines Königs der Franzosen zu rühmen.

London, vom 4. Mai.

(A. Pr. Z.) Einer Privat-Korrespondenz zufolge, welche der Globe aus Paris bringt, sind die Gerüchte, daß die Königin in diesem Jahre nicht nach Frankreich gehen werde, ungegründet; noch keiner der Beamten des Königlichen Hauses, heißt es in dem Schreiben, hätte bis jetzt irgend eine Mittheilung erhalten, die zu dem Glauben Anlaß geben könnte, als sei der Besuch aufgegeben oder auch nur aufgeschoben worden.

Die Rüstungen dauern ununterbrochen fort. Magazine und Arsenale werden mit Kriegsmaterial gefüllt: auf den Docks ist Alles in Thätigkeit. Die Südküste Englands, besonders in der Gegend von Portsmouth, wo die Truppen-Einschiffungen nach Indien und Canada stattfinden, hat bereits ein ganz kriegerisches Aussehen. England will auf alle Wechselfälle vorbereitet sein.

Die Pariser Korrespondenten der Times sprechen sich dahin aus, daß selbst in Paris nur eine Stimme darüber herrsche, wie nachtheilig Königin Christinens verlängerter Aufenthalt in Spanien wirke, indem ihre Anwesenheit alle dortige Uebelstände erzeugt und unterhalten habe. Die Times spricht sich in ähnlichem Sinne aus, und bemerkt dazu, daß Espartero London nicht verlassen habe, obgleich gewisse mit ihm in Beziehung stehende Offiziere vor einigen Tagen nach der Nordküste Spaniens abgegangen und wahrscheinlich den Insurgenten sich angeschlossen. Der Galizische Aufstand sei wohl nicht gegen die Königin und die Minister gerichtet, sondern vielmehr blos dafür unternommen, Spanien von dem gefährlichen und unkonstitutionellen Einfluß Christinens zu befreien.

Aus China reichen die Nachrichten bis zum 27. Februar. Man erwartete in Kanton in wenigen Tagen die Antwort des Kaisers wegen des Antrags auf Oeffnung dieser Stadt für die Fremden. In Macao soll mit der Dezemberpost eine Verfügung der Portugiesischen Regierung eingetroffen sein, welche auf den diesfälligen Antrag der Ortsbehörden jenen Platz zum Freihafen macht.

Vermischte Nachrichten.

Die „Spenersche Zeitung“ gibt in einem authentischen Dokumente Nachricht von dem schrecklichen Loose, welches eine adelige Familie, Namens von Bogusz, in Galizien ansäßig, bei den letzten traurigen Ereignissen daselbst traf. Der einzig übriggebliebene Sohn der Gemordeten, welcher, in Krakau während der Katastrophe abwesend, dem gewissen Tode entging, hat sich nämlich mit einer Bitte an den Kaiser von Oesterreich gewendet, um die Bestrafung der Mörder seines Vaters und Brüder zu erlangen. In seiner Vorstellung werden folgende Thatsachen angeführt: Die Familie, im Tarnower Kreise ansäßig, bestand im Augenblicke der letzten Katastrophe aus einem greisen Vater, seinen vier Söhnen, Brüdern des Bittstellers, einem Onkelsohne, Namens Titus, und ihren Kindern. Der Vater war ein 87jähriger und bettlägeriger Greis, zwei Brüder aber, Namens Nicodemus und Titus, waren der zweite krank, und der erste seit 4 Jahren mit gänzlicher Paralysie behaftet. Die ihrem friedlichen Berufe lebende Familie des Gnadesuchenden hatte sich bei Gelegenheit des Namenstages ihrer greisen Mutter auf dem Gute Siedlisko, wo dieselbe wohnte, versammelt, und das folgende blutige Verhängniß beendigte dieses unglückliche Familienfest. Am 20. Februar wurden die Dörfer Siedlisko und Smarzowa von einer wüthenden Bande bewaffneter Räuber, unter Anführung des Jacob Schela, seines Sohnes und Schwiegersohnes, welche alle drei Unterthanen von Smarzowa sind, überfallen und alles niedergemacht, was nur irgend ein männliches Mitglied der Familie selbst, oder deren Freund und Diener am Orte war. Jacob Schela, mehrmals gerichtlich verfolgt, ergriff, wie es scheint, die Gelegenheit einer allgemeinen unter den Bauern hervorgerufenen Aufregung und führte mit solcher Hilfe, Rache schnaubend, den Vernichtungsschlag gegen die unglückliche Familie, welchen er ihr schon längst, als der vermeintlichen Urheberin der erduldeten Gefängnißstrafe, zugedacht hatte. Als Opfer dieses blutigen Tages fielen: 1) Stanislaus v. Bogusz, Vater des Bittstellers, 87 Jahre alt und schwer erkrankt, wurde vom Boden, wohin er sich geflüchtet hatte, heruntergeworfen und nach einigen auf ihn gerichteten fehlgegangenen Schüssen, ungeachtet alles Flehens um Mitleid, nach Uebergabe aller vorhandenen Baarschaften, welche den Bösewichtern als Abkaufsgeld gereicht worden, mit Dreschflegeln von Schelas Sohn und seinen Genossen aufs Furchtbarste erschlagen. 2) Vlademir v. Bogusz, Enkel des ersten und einziger Sohn des unter Nr. 8 angeführten Stanislaus v. Bogusz, 14 Jahre alt, wurde aus dem Keller eines naheliegenden Hauses, wo ihn die erschrockene Mutter verbarg, hervorgezogen und in ihren Händen auf Befehl des Schela gemordet. 3) Titus von Bogusz, Brudersohn des ersten, 30 Jahre alt, wurde, nachdem man ihn vorerst mit Mistgabeln durchbohrt und auf die schrecklichste Weise gemartert hatte, von dem Boden des Hauses, wohin er sich flüchtete, heruntergeworfen, und endete darauf sein Leben an einem steinernen Hausvorsprunge zerschmettert. 4) Nicodemus von Bogusz, Sohn des ersten, 36 Jahre alt, seit vier Jahren mit Paralysie behaftet und gänzlich unvermögend sich zu bewegen, wurde fast in den Händen seiner ihn pflegenden Diener und in Gegenwart seiner Gemahlin und seiner 4 Kinder, auf Befehl des Schela mit Dreschflegeln auf das Grausamste zu Tode gewalkt. 5) Victor v. Bogusz, Sohn des ersten, 43 Jahre alt; dann 6) Adam von Pocharecki, Hauslehrer, und endlich 7) Ignaz von Zabierzewski, sein Nachbar, 70 Jahre alt; diese drei letzteren wurden vorerst auf dem Wege nach Siedlisko von einer Bande Bauern überfallen, gemißhandelt und, nachdem man sie auf das Grausamste verstümmelt und geknebelt hatte, in der jüdischen Schenkstube eines Einkehrhauses gefangen gehalten, später aber auf Befehl des Schela, welchen sein Sohn, an der Spitze einer andern Rotte, vollführte, alle drei ohne Gnade ermordet. 8) Stanislaus v. Bogusz, Sohn des ersten, 46 Jahre alt, wurde auf dem Wege nach Siedlisko, vor der Stadt Pilzno,

auf offener Landstraße, von einer von Schela entsandten ähnlichen Rotte überfallen, und endete sein unschuldiges Leben, nachdem man ihn erst vollständig ausgeraubt, ihm auch unter Anderem eine Summe von 4000 Gulden C.-M. in Baarem abgenommen hatte, nach 12stündigen schrecklichen Martern. 9) Adam Kalita, Orts-Mandatar in Siedlisko, 10) Johann Stradowski, Gutsverwalter daselbst, 11) Anton v. Terlecki, Orts-Mandatar in Rzedzianowice, 12) Sobolewski, 13) Kruczkiewicz, beide Gutsverwalter daselbst, 14) Strzelecki, Verwaltungs-Schreiber ebendaselbst, 15) Adalbert von Bielinski, Gutspächter in Zarowka, Eigenthum des Unterzeichneten, 16) Joseph Klein, Pächter eines Landgutes in Siedlisko, wurden alle auf Befehl eben desselben Jakob Schela am genannten Tage unter den schrecklichsten Martern zu Tode gebracht. Dem Ortspfarrer M. Jurzak schenkte nach vielen Mißhandlungen und Martern, welche er mitten in der Kirche erdulden mußte, Jacob Schela das Leben, mit der Mahnung, er solle von nun an nur ihn, den Schela, als seinen künftigen Grundherren betrachten, und ihm gehorsam bleiben. Den oben erwähnten Mordthaten folgte eine allgemeine Plünderung der Güter der Ermordeten. — Die Güter Siedlisko, Smarzowa, Rzemin, Zarowka und Rzedzianowice wurden vollständig geplündert. Die Dominial-Inventarien, lebende sowohl als Utensilien, wurden von den Mördern geraubt, die Vorräthe in den daselbst befindlichen Scheunen und Speichern der Vernichtung Preis gegeben; alle Kostbarkeiten und Baarschaften gestohlen; alle Möbel und Geräthe zerschlagen und vernichtet, und endlich, damit das Werk vollständig sei, wurden alle Dominial- und Familien-Archive, mit einem Worte Alles, was nur irgend Dokument oder schriftlicher Beweis sein konnte, verbrannt und zusammengerissen. Den auf diese Weise Geschlachteten versagte das Ungeheuer, genannt Schela, ein ordentliches Begräbniß, ihre Leichname wurden auf seinen Befehl auf die Miststätte geworfen. Die Wittwen der unter ihren Augen Gemordeten, nämlich die 70jährige Mutter des Bittstellers, und ihre zwei Schwiegertöchter, Marianne und Josephine, sammt vier kleinen Kindern der letzteren, ließ der Schela in sein Haus abführen, wo sie mehrere Tage hindurch, jeder Mißhandlung preisgegeben, gefangen gehalten wurden. Dieses schreckliche Loos traf eine zahlreiche und friedfertige Familie mitten in einem civilisirten und von Gesetzen und zahlreichen Civil- und Militair-Behörden beschützten Lande!

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am 14ten Mai, Vormittags 10 Uhr. Unter andern: 1) Pflasterung des Weges von der Oberwiek bis Pomerensdorfer Anlagen; 2) Vergleich mit dem Pächter von Armenheide wegen Radung in der Forst; 3) Licitations-Protokolle über Wiesen-Verpachtung; 4) Wahl-Protokolle wegen Besetzung der Diaconatsstelle bei Nicolai-Johannis.

Hessenland, Vorsteher.

Die Rechte der Gemeinde bei Anstellung der Geistlichen.

Bei den Kirchen städtischen Patronats sind, so viel uns bekannt, die Rechte der Gemeinde Seitens des Magistrats bisher wenig berücksichtigt, ja wohl ganz außer Acht gelassen, wenn es sich um die Genehmigung der Wahl eines Geistlichen handelte. Es scheint daher nicht uninteressant, auf diese vom allgemeinen Landrechte vorgeschriebenen Rechte aufmerksam zu machen.

Das Allgemeine Landrecht verordnet in Tit. 2, Th. II.

§. 329. Das von dem Patrone ausgewählte Subjekt muß der Gemeine vorgestellt und zur Haltung einer Probepredigt und Katechisation angewiesen werden.

§. 331. Den Tag der zu haltenden Probe- oder Gastpredigt muß der Gemeine wenigstens vierzehn Tage vorher bekannt gemacht werden.

§. 334. Die Gemeine muß, nach Verlauf von wenigstens acht Tagen, mit ihrer Erklärung über das von dem Patrone ausgewählte Subjekt vernommen werden.

§. 338. Auf den bloßen, mit keinen erheblichen Gründen unterstützten Widerspruch einzelner Mitglieder der Gemeine soll keine Rücksicht genommen werden.

§. 339. Wenn aber ein Subjekt wenigstens zwei Drittel der Stimmen sämmtlicher Gemeineglieder gegen sich hat, soll er zu der Pfarrstelle nicht anders gelassen werden, als wenn sich bei der Untersuchung findet, daß der Widerspruch durch bloße Verhetzungen und Aufwiegeleien veranlaßt worden.

Theater.

Der Kaufmann von Venedig ist uns eines der vollendetsten Werke von Shakespeare; Shylok gehört zu den oft so unbegreiflichen Meisterstücken von Charakteristik, wie wir sie nur beim Shakespeare finden. Die beiden Sagen, welche neben einander durch das Stück laufen, „the two principal incidents", wie der Commentator Tyrwhitt sich ausdrückt — die väterliche Verfügung über Porzia's Hand, und der Rechtshandel des Juden — gehören nicht unserm Dichter — er entnahm sie einer „Sammlung alter Geschichten", unter dem Titel: Gesta Romanorum. Shylok aber, dies ewige Meisterwerk von Charakteristik, gehört dem Shakespeare ganz, ist sein unbestrittenes Eigenthum. Es wäre ein wesentlich arger Mißgriff, wenn ein Darsteller den Shylok zu einer komischen Figur zu machen, oder zu einem gemeinen Juden, sich beigehen lassen wollte. Shylok ist kein gewöhnlicher, er ist nicht einmal ein ganz ungebildeter Mann, er haßt und verfolgt Antonio nicht als Individuum, sondern als den Repräsentanten christlicher Liebe, uneigennütziger Bereitwilligkeit, dem Nächsten zu dienen, — in seinen Augen: die schreiendste Juden-Verfolgung. Sowie sein wahrer Gott nur das Gesetz ist, so wie er jede, selbst die im ernstesten Momente mit schmeichelnder Beredsamkeit ihm gebotene Gnade schnöde zurückweiset: eben so fällt dasselbe Gesetz nun auf sein eigenes Haupt, — ein Sinnbild gleichsam der Geschichte seines unglücklichen Volkes. Geiz und Rache sind die einzigen Elemente seines Daseins, seines Wirkens, und das Gebiet, wo menschliche Gefühle wohnen, ist ihm ein — ungekanntes, unentdecktes Land. Die christliche Liebe

und Milde haßt und verfolgt er als die ausgesprochensten Feindinnen seiner Wünsche und Bestrebungen, und sein Untergang durch eben das Gesetz, dessen ganze Strenge er gegen seinen vermeinten langjährigen Beschädiger anruft, ist eben so poetisch gerecht als wahrhaft tragisch.

Mit dem vierten Aufzuge — einem Schauspiel im Schauspiele — ist das Drama geschlossen. Aber der trübe peinliche Eindruck der Verurtheilung des Juden sollte dem Zuhörer nicht bleiben. Es läßt also der hohe Meister in seinem fünften Aufzug ein gleichsam musikalisches Nachspiel folgen, und seine entzückte Lobrede auf die himmlische Kunst, die Ordnerin der Welt, die Bändigerin jeder Wildheit — dazu das süße Liebesgeflüster des lauschenden Paares und die artig-kecken Scherze der Frauen mit ihren heimgekehrten Gatten, besänftigen, beruhigen und erheitern jedes Gemüth.

Von diesen Herlichkeiten hörten und sahen wir gar nichts. Das Drama sollte ein modernes Lustspiel sein; so finden wir es um den herrlichen musikalischen Akt verkürzt, und sahen es — förmlich heillos — gleich nach des Juden Verurtheilung, in einer ganz gewöhnlichen Abthuung der männlichen Hüllen, und — einer Heiraths-Gruppe schließen. **Heu quantum scelus!**

Von jeher ist Shylok eine Aufgabe gewesen, um deren glückliche Lösung die gediegendsten dramatischen Talente bemüht gewesen sind. Herr Palleske aber hat in seinem unbestreitbaren Talente den entschiedensten Beruf zur dramatischen Darstellung, und so wollen wir es nicht von vorn herein tadeln, daß er so früh schon an dieser schwierigen Aufgabe die Kräfte versuchen will.

Ernst-fleißiges Studium der Rolle, tüchtige Auffassung und folgerechte Durchführung des Gesammt-Vorwurfes lagen unverkennbar zu Tage, und Mimik und Spiel konnten genügen. Dem scharflauernden Seitenblicke wären wir gern öfter begegnet; überhaupt war bei Bereitung der Maske dem Feuer des hier sehr glücklichen dunkeln Auges gegen Brauen und Bart ein stechendes Relief nicht gegeben. Die Stellung war oft nicht hinreichend gebeugt, nicht knechtisch genug — denn der Jude jener Zeit, war er gleich ein Millionair, war ein feiger, strafles öffentlich verachteter Knecht. Einzelne Gesten, wir möchten sie die unwillkürlichen und dabei glücklichen Resultate einer wahren Psychologie nennen, waren höchst gelungen: die zitternd ausgestreckten Hände nach dem Fleische des Kaufmannes, so wie das Zusammensinken nach der Ausführung des Richters, waren von ergreifender Wahrheit.

Dergleichen Darstellung darf allgemeinere Theilnahme der Gegenwart ansprechen, dergleichen Anlage, begleitet von ernstem Studium, und von der unbedingtesten Verwerfung jeder Selbstgenügsamkeit und Eitelkeit, darf auf einigen Glanz in der Zukunft — ohne Ueberhebung hoffen.

So wie wir aber im Allgemeinen bemerkt, daß Herrn Palleske die frühern bewunderten Darsteller des Shylok in dem was sie wollten und was sie leisteten in dieser großen Rolle so ziemlich fremd geblieben sein müssen, eben so war seine Recitation beinahe dauernd die nur zu treue Copie eines nicht glücklichen lebenden Originals.

Herrn Palleske's Rede hat uns nur sehr ausnahmsweise genügt, aber so selten waren die ansprechenden Stellen, daß wir um deren nähere Angabe verlegen sein würden. Am meisten hat uns dabei auffallen dürfen, daß bei einem Palleske eine solche Sprache nothwendig das Resultat öfterer, tiefer Reflexion gewesen sein müsse.

Shylok ist uns, und gewiß auch Herrn Palleske, ein schwacher gebeugter Greis, ein stets besorgter und fürchtender Jude. Geiz und Rache, diese zwei Leidenschaften bewegen ihn, und treten hervor in ihren höchsten Stadien. Diese Leidenschaften mögen ihn schreien machen. Aber ein Jude damaliger Zeit schrie überhaupt selten, es müßte denn der Schmerz ihn haben schreien machen. Er sprach selbst in der Bewegung, selbst auf den untersten Stufen der Leidenschaft gewiß seltener laut, als er wisperte und wohl auch zitterte in der Rede. Herr Palleske gab uns den gebeugten Greis, den sehr gebeugten alten Juden, doch diese hinfällige Erscheinung redete beinahe beständig jugendkräftig, oft sehr laut — schrie sogar, und nicht allein in jenen Momenten der höchsten Leidenschaft, wo es hingehören mochte, nein da, wo es störte. Dabei waren die Sätze rauh abgebrochen, und die accentuirt in ihren reichen Nuancen hervortretenden orientalischen Kehllaute, deren große Wirkung uns Ludwig Devrient bewundern ließ, fehlten beinahe ganz.

Herr Palleske ist auf der Bühne ein Anfänger, aber ein so ausgezeichnet begabter Anfänger, daß wir nicht anders mit ihm sprechen durften, als es geschehen ist. Wahres Talent darf am wenigsten verwöhnt werden, und so wollen wir denn sagen: als Anfänger hat Herr Palleske in seinem Shylok gewiß die Erwartungen Aller erfüllt, die von Vielen übertroffen.

Berlin – Stettiner Eisenbahn.

Freqnenz in der Woche vom 3 Mai bis inkl. 9. Mai
auf der Hauptbahn 4911 Personen,
auf der Zweigbahn 1793 Personen,

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	10	338,26‴	338 10‴	337 54‴
	11.	337,82‴	338,44‴	338,29‴
Thermometer nach Réaumur	10.	+ 4 1°	+ 14.0	+ 8 7°
	11.	+ 7 6°	+ 14 1°	+ 9 7°

Berlin. Zu den öffentlichen Heilanstalten Berlins, welche der ärztlichen Wissenschaft und Kunst die ersprießlichen Dienste leisten, gehört unstreitig das gymnastisch-orthopädische Institut des als Arzt und Operateur wohlbekannten Dr. H. W. Berend (Oranienburgerstraße 64.). — Es ist in der That erfreulich, wie dies Institut, vor sechs Jahren aus einem kleinen Anfange entsprossen, sich zu einer so ansehnlichen Höhe emporgeschwungen hat, daß sein gegenwärtiger Bestand mehr als sechszig Kranke beträgt. Von diesen werden sechs durch die Allerh. Unterstützung II. MM. des Königs und der Königin, und für Rechnung der hiesigen Commune vier behandelt. Das Institut verdankt diese seine Blüte nicht nur seiner zweckmäßigen Einrichtung, sondern ganz besonders der Fähigkeit und den auch von den höchsten Behörden wiederholt und ehrenvoll anerkannten Leistungen seines Dirigenten. Ihm gebührt das große Verdienst, am hiesigen Orte selbstständig eine Heilanstalt errichtet zu

haben, in welcher die Verkrümmungen des menschlichen Körpers nach ärztlichen Prinzipien und durch alle, von dem neueren Standpunkte dieser Wissenschaft dargebotenen, mechanischen, gymnastischen, wie medizinisch-chirurgischen Hülfsmitteln Heilung oder wenigstens Besserung finden, und damit ist die Orthopädie als eine ausschließlich ärztliche Kunst in Ausübung gebracht.

So sahen wir denn in diesem Institut nicht nur treffliche Heilungen und Verbesserungen der Verkrümmungen des Rückgrats, des Halses, der Finger, des Knies, so wie der verschiedenen Formen der Klumpfüße, sondern es sind auch Lähmungen und die Krankheiten der Knochen und Gelenke überhaupt Gegenstand der speziellsten und erfolgreichsten Behandlung. – Von ganz besonderem Interesse aber sind die Bemühungen des Dr. Berend in der Behandlung der Hüftkrankheiten und es ist ihm gelungen, eine Heilmethode in Ausübung zu bringen, durch welche er selbst bei bedeutender Verkürzung des Schenkels, aus skropkulösen, rheumatischen oder andern Ursachen entstandene, Heilung oder wenigstens wesentliche Besserung zu erzielen, wie derselbe bereits in der Januarsitzung 1845 des deutschen Vereins für Heilwissenschaft hierselbst öffentlich mitgetheilt und wovon sich auch die achtungswerthesten hiesigen Aerzte, wie die Herren Geheimräthe Barez, Froriep, Casper, Schlemm, der Herr Sanitätsrath Eckart, Hofrath Wallmüller und Andere durch den Augenschein überzeugten. (Siehe ersten und zweiten Bericht des gymnastisch-orthopädischen Instituts in Berlin, Berlin 1842 und 1845, bei Aug. Hirschwald.) — Unter diesen Umständen halten wir den blühenden Fortgang dieser trefflichen Anstalt, welche namentlich in Berlin schon seit längerer Zeit Bedürfniß war, für entschieden gesichert. Dr. G.

☞ Dem Verdienste seine Krone! ☜

Da nach der gestrigen Vorstellung des „Kaufmann von Venedig" einstimmig Herr Palleske mit Fräulein Kanow wohlverdientermaßen gerufen wurden, statt Letzterer aber Herr von Othegraven erschien, so halten wir es für unsere Pflicht, dem Fräulein Kanow, für die höchst gelungene Durchführung einer so schwierigen Parthie, hierdurch unsern Dank abzustatten.

Z. S. P. W.

Niemand will sich gern etwas weißmachen lassen; das ist die Regel. Indeß keine Regel ohne Ausnahme: wenn der Candidat der Weisheit ein Musikfreund ist, und wenn die Weißmacher vier Müller sind und Braunschweiger obendrein, so stellt sich die Sache anders. Dann heißt weißmachen nicht mehr „blauen Dunst der Fingerfertigkeit im Abhaspeln unerquicklichen Compositionswergs vormachen", sondern wissend machen um die vollendete Ausführung unübertrefflicher Meisterwerke. In der Woche vor Pfingsten steht uns dieser Genuß bevor, und ich freue mich, dies den Quartettfreunden Stettins anzeigen zu können.

C. A. Dohrn.

Die Polytechnische Gesellschaft versammelt sich am 15ten c., Abends 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen: daß die Ausstellung der Arbeiten und Geschenke im Casinolokale bis Sonntag den 17ten d. M., Nachmittags 5 Uhr noch zur Ansicht geöffnet bleibt.

Montag den 18ten, Nachmittags 2½ Uhr, wird die Ziehung der Gewinne, im großen Saale des Casino, öffentlich geschehen.

Dienstag den 19ten Mai, Vormittags von 11 Uhr ab bis Nachmittags 5 Uhr, können die Loose im Casino-Lokale vorgezeigt und die darauf gefallenen Gewinne, sogleich in Empfang genommen werden.

Der Frauen-Verein.

Entbindungen.

Die gestern Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 12ten Mai 1846.

Holtz, Prov.-Amts-Controlleur.

Todesfälle.

Nach langen Leiden entschlief heute in dem Alter von 69 Jahren zu einem bessern Leben meine gute Mutter, die Wittwe Wraske, gebornen Bolte, welches ich hierdurch mit tiefbetrübtem Herzen allen theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzeige.

Stettin, den 11ten Mai 1846.

Dorothea Wraske.

Heute 6½ Uhr Abends starb die Wittwe Dorothea Dannien, geb. Ehrmann, am Lungenschlag, im noch nicht vollendeten siebenzigsten Lebensjahre, welches wir Freunden und Verwandten hiermit tief betrübt anzeigen. Stettin, den 10ten Mai 1846.

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wer eine frischmilchende Eselin zu verkaufen hat, wird aufgefordert, sich bei dem Landrath von Dewitz, Roßmarkt No. 760, zu melden und Verhandlung zu pflegen.

Den geschätzten Gartenfreunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1sten d. M. Grapengießerstraße No. 164 wohne, und alle in mein Fach schlagende Gartenarbeiten aufs Beste und Billigste ausführe.

Schmidt, Kunstgärtner.

Die Reparatur des

Dampf-Bades

ist beendet und kann dasselbe von Freitag den 15ten Mai ab in bisheriger Art benutzt werden.

Friderike Kuhtz,
als Directrice der Stettiner Bade-Anstalt.

☞ Ein armer Beamter hat hier kürzlich ein Packet, worin 47 Thlr. in Kassen-Anweisungen und verschiedene, nur für den Eigenthümer Werth habende Atteste, verloren. An der Wiedererlangung der letzteren, welche in Post-, Schul- und ärztlichen Attesten nebst einigen Familienbriefen bestanden, ist demselben sehr viel gelegen. Wenn nun auf das Geld selbst verzichtet wird, so bittet derselbe, die andern Papiere in der Schuhstraße No. 148 im Laden gefälligst verschlossen abgeben zu lassen.

Die Pelzwaaren-Handlung von W. König, Grapengießerstraße No. 418, übernimmt das Aufbewahren aller Arten Pelz- und Tuch-Sachen den Sommer über mit größter Sorgfalt und sichert für jeden Schaden.

☞ Elysium. ☜

Donnerstag den 14ten Mai: Erstes Feuerwerk, ganz für den neu Angelegten bearbeitet. Das Uebrige die Zettel. Ausgeführt von G. Trott.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Besatzung irgend etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung für dieselbe leisten werde. O. Lindström,

Führer des schwedischen Schiffs „Fru Charlotta".

Eine Spitzhündin, klein, weiß und taub, hat sich Sonntag den 10ten d. M., Nachmittags, in der Anlage verlaufen. Wer sie wiederbringt, erhält Klosterhof No. 1159, eine Treppe hoch, eine anständige Belohnung.



Dem zu Markt reisenden Publikum die Anzeige, daß das Dampfschiff Cammin am Montag den 18ten d. M., Morgens um 7 Uhr, von hier nach Swinemünde fährt, und bereit liegt, vom 16ten d. an die Güter dahin in Empfang zu nehmen.

C. F. Krempin.

Nach Stockholm

wird prompt expedirt: die schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte, schwedische Brigg „Fru Charlotta" Capitain O. Linström. Anmeldungen für Güter und Passagiere nimmt entgegen

Fr. von Dadelsen, Schiffsmäkler.

Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Mannschaft etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.

P. Akerson,

vom schwedischen Schiffe „Echo".

Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Mannschaft etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung stehe.

W. Fleetwood,

vom schwedischen Schiffe „Skelleftea".

Jeden Montag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr werden bei mir im Hause, Frauenstraße No. 918, die Pocken geimpft.

Jantzen,

Wundarzt und Geburtshelfer.

Wegen Geschäftsveränderung bin ich Willens, meine Dampfmaschiene von 12 Pferdekraft nebst 2 Mahlgängen und einem Graupengang nebst Cylinder für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist auf der Malzmühle bei Stettin zu erfragen. Daselbst sind auch alle Sorten Holz-Planken und Bretter, sowie mahagony und birkene Fourniere zu verkaufen; auch wird sehr billig geschnitten.

Wilhelm Stumpf.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Schubert, wird am 18ten Mai, Morgens 7 Uhr von Stettin zum Markt nach Swinemünde und am 20sten Mai, Nachmittags 2 Uhr, von Swinemünde zurück nach Stettin gehen.

Stettin, den 13ten Mai 1846.

A. & F. Rahm, Bollwerk No. 6 b.

Bleichwaaren-Anzeige.

Mitte Mai c. geht der letzte Transport Bleichwaaren nach Schlesien.

C. A. Rudolphy.

Ich warne hiermit Jedermann, der Besatzung meines Schiffes

Wodam

etwas zu creditiren, da ich für keine Zahlung einstehe.

Stettin, den 12ten Mai 1846.

Capt. E. Boysen.

Ein gut erhaltenes zweigängiges Jagdboot wird zu kaufen gesucht. Näheres bei

C. A. Greck, Kohlmarkt No. 621.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. Mai 1846.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Briefe	Geld.
St. Schuldscheine	3½	97⅜	96⅞
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	88	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	95¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	97
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	95¾	95⅛
Grossh. Pos. do.	4	—	102
do. do.	3½	—	93
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	—	96¼
Pomm. do.	3½	97½	—
Kur- und Neumärk. do.	3½	98⅙	97⅝
Schlesische do.	3½	97¾	97¼
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	3½	4½
Actien.			
Potsdam-Magd. Obl. L. A.	4	103¾	102¾
do. do. Prior.-Obl.	—	97¼	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	118¼	—
do. do. Prior.-Obl.	4	99¾	—
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	—	115½
do. do. Prior.-Obl.	4	97¼	96¾
Rheinische Eisenbahn	—	95¼	94½
do. Prior.-Obl.	4	97¼	96¾
do. vom Staat garantirt.	3½	—	—
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	—	—
do. Litt. B.	—	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	119	—
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	116	115
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	139
Niedersch. Mk. v. c.	4	97¼	96¾
do. Priorität	4	97½	—

Beilage.

Beilage zu No. 57 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 13. Mai 1846.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
den Remonte-Ankauf pro 1846 betreffend.
Regierungsbezirk Stettin.

In dem Bezirke der Königlichen Regierung zu Stettin und den angrenzenden Bereichen, sind in diesem Jahre zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs resp. auch sieben Jahren nachstehende, früh Morgens beginnende Märkte wieder angesetzt worden, und zwar:

den 23sten Mai in Cörlin.
= 16ten Juli = Greifswald,
= 18ten = = Grimmen,
= 20sten = = Demmin,
= 21sten = = Schwichtenberg,
= 22sten = = Treptow a. T.,
= 24sten = = Spantekow,
= 27sten = = Anklam,
= 29sten = = Ueckermünde,
= 31sten = = Straßburg,
= 1sten August = Prenzlau,
= 3ten = = Angermünde,
= 8ten = = Cammin,
= 10ten = = Treptow a. R.,

Die erkauften Pferde werden von der Militair-Kommission zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Nur die Verkäufer in Cammin und Treptow a. d. R. werden ersucht, die behandelten Pferde in das nahe belegene Remonte-Depot Neuhof-Treptow a. d. R. auf ihre Kosten einzuliefern und nach fehlerfreier Uebergabe der Pferde das Kaufgeld daselbst in Empfang zu nehmen.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt und zur Warnung der Verkäufer nur wiederholt bemerkt, daß außer solchen Pferden, deren hinterher sich etwa ergebende Fehler den Kauf schon gesetzlich rückgängig machen, auch noch diejenigen einer gleichen Maßregel auf Kosten der Verkäufer unterworfen sind, welche sich als Krippensetzer ergeben sollten.

Mit jedem Pferde müssen unentgeldlich eine neue starke lederne Trense, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke übergeben werden.

Berlin, den 20ten März 1846.
Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remontewesen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

von Menschen haben diesem nützlichen Buche die Wiedererlangung ihrer Gesundheit zu verdanken.

Nicolaische Buch- u. Papierhdlg.
C. F. Gutberlet, in Stettin,
große Domstraße No. 667.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des hieselbst am 20sten Juni 1845 verstorbenen Kaufmanns Daniel Ludwig Bernhard Grotjohann ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung und Nachweisung sämmtlicher Forderungen der Gläubiger ein Termin auf

den 17ten Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtslokale vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Schreiner angesetzt worden, wozu sämmtliche unbekannte Gläubiger unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Zu Sachwaltern werden die hiesigen Justiz-Commissarien, Justiz-Rath Hanow, Justiz-Commissarius Müller und Lenke in Vorschlag gebracht.

Stettin, den 17ten Februar 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte Stettin soll das in Zabelsdorff sub No. 36 belegene, den Viktualienhändler Teskeschen Eheleuten zugehörige, auf 2720 Thlr. abgeschätzte Erbpachtgrundstück nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 13ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stettin, den 30sten Januar 1846.

Auktionen.

Champagner-Auction.

Am 25sten Mai a. c. und event. den folgenden Tagen, von 10 Uhr Vormittags ab, sollen

ca. 70 Kisten Champagner,
von den Herren
A. Sergent & Co. in Mareuille sur Ay,

im vorigen Jahre abgeladen, welche aus dem an der jütländischen Küste bei Lemwig gestrandeten Schiffe Lammechina, Capitain Greven, geborgen worden und jetzt hier angekommen sind, im Keller der Börse durch den Mäkler Herrn Gaebeler kistenweise meistbietend versteigert werden, und werden Kaufliebhaber ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

Stettin, den 11ten Mai 1846.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine in einer der bedeutendsten Provinzialstädte der Mark belegene Handelsgärtnerei mit Wohn- und Treibhäusern, Mistbeeten rc. und circa 10 Morgen Gartenland 1ster Klasse, soll, wegen Kränklichkeit des Besitzers, sofort aus freier Hand verkauft oder verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Kaufmann August Wichards, Stettin, Langebrückstraße No. 76.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Das
Manufactur-, Mode- & Seidenwaaren-Lager
von
J. Lesser & Co.

ist nun im Besitz seiner sämmtlichen neuen Leipziger Meßwaaren, empfing außerdem bedeutende Sendungen aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes, und kann daher jeder beliebigen Anforderung Genüge leisten.

Jaconets in allen Farben,
beliebte kleine Desseins, à Elle 7½ sgr., empfehlen
J. LESSER & Co.

Direct aus Paris
empfingen neue Sendungen rein wollener
Umschlagetücher & Long-Shawls,
erstere volle 3 Ellen groß.
J. Lesser & Co.

Neue leinene Säcke, so wie auch **Bastmatten** empfing und empfiehlt billigst
M. H. Wergien, gr. Lastadie No. 182.

Besten Englischen Roman-Cement zu Wasserbauten, so wie auch wider Feuchtigkeit und Stock, in Tonnen und ausgewogen, nebst sämmtlichen Materialwaaren in bester Güte und zu den billigsten Preisen, empfiehlt Wilhelm Ortmeyer, Rosengartenstraße No. 264.

Den Herren Schützen empfehle ich für die gegenwärtige Saison mein wohlversorgtes Lager von

Pulver, in stärkster, probehaltiger Qualität,
Schroot, in completter Nummernzahl,
Zündhütchen, gereinigtem Jagdblei etc.,

unter billigster Bedienung angelegentlichst
A. F. Amberger.

Frische Raps- & Leinkuchen
verkaufen in Partheien und einzelnen Centnern
R. Stadion Comp., Frauenstr. No. 913.

Mein reichhaltiges Lager
Französischer u. Wiener Tücher
will ich bis zum Pfingstfeste gänzlich räumen und verkaufe dieselben deshalb
zum Kostenpreise.
J. Meyer,
Reifschlägerstrasse No. 49.

Von der vielseitig begeehrten
Herrenhuter Leinen
habe eine große Sendung empfangen und empfehle solche als höchst praktisch und dauerhaft
J. Meyer.

Mein Lager fertiger Wäsche
ist wiederum aufs Vollständigste sortirt und empfehle dasselbe zu billigen aber festen Preisen.
J. Meyer,
Reifschlägerstrasse No. 49.

Glacé de Paris,
ein ganz neuer Stoff, der an schöner Schwärze, Weichheit und Glanz alles bisher Dagewesene übertrifft empfiehlt in
$\frac{4}{4}$ Ellen breit à 1 Thlr.,
$\frac{5}{4}$ " " à 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ sgr.
J. C. Piorkowsky.

Foulard-Roben (zum Waschen)
empfing in den neuesten und elegantesten Desseins
J. C. Piorkowsky.

Die neuesten
Mantillen und Visiten-Mäntel
empfing J. C. Piorkowski.

Meine neu etablirte
Putz- und Mode-Handlung
empfehle ich dem geehrten Publikum bei reeller und billiger Bedienung.
J. C. Ebeling jun.,
Grapengießerstraße No. 415.

Die Schirm-Fabrik
von
H. G. Kluge
empfiehlt die neuesten Seidenzeuge in eleganten Mustern, Douarriers, Marquisen und Knicker in großer Auswahl, sehr starke Regenschirme, taffetne Gummihalter; so wie alle Reparaturen billig.

Täglich frisch gebrannten Mauer-Gyps billigstst bei
A. H. Kopp, Breitestraße No 362.

Von
wirklicher Grasbutter
empfing ich heute die erste Sendung.
W. Venzmer.

Polka Segars
als leicht und schön bekannt, empfing wieder und verkauft die 10tel Kiste 1 Thlr.,
C. F. Mänzel,
Schuhstraße, dem Schauspielhause gegenüber, und Kohlmarkt unter den Stiepen.

☞ Ein Pianoforte ist für 40 Thlr. zu verkaufen und einige Pianoforte's sind zu vermiethen bei
C. Herrosé.

Einige Fenster und Oefen sind noch zu verkaufen Pladdrin No. 117 b im Comptoir.

Schneckennudeln, etwas ganz Neues, so wie alle Arten Mehlwaaren in bester Güte empfiehlt
Julius Schröder,
oben der Schuhstraße No. 625.

Homöopathischen Gesundheits-Caffee, a $2\frac{1}{2}$ sgr. pr. Pfd., bei Julius Schröder.

Stearin- und Palmwachslichte von ausgezeichneter Qualität offerirt billigst Julius Schröder,
oben der Schuhstraße No. 625.

Rollen-Portorico, a Pfd. 6 und 10 sgr., reinschmeckenden Java-Caffee, a Pfd. 6 sgr., Elbinger Süßmilch-Käse, a Pfd. 3 sgr., in Broden billiger, empfehlen
Cuno et Uhrlandt,
Fischmarkt No. 960.

Engl. Porter-Bier (brown stout) in Fässern und $\frac{1}{2}$ Bout. bei
Ludwig Meske, Grapengiesserstr. No. 162.

Papier-Tapeten und Bordüren
erhielten wir von der geringsten Sorte bis zur feinsten Qualité, in den neuesten, geschmackvollsten Mustern, so wie besonders ausgezeichnet schöne Bordüren in Gold und Silber. Bei einer sehr großen Auswahl stellen wir billige aber feste Preise und empfehlen uns zugleich mit jeder Art von Tapezier-Arbeit.
Elsasser et Sohn.

Bunte gestreifte Strohhüte, Bordürenhüte, Italienische und Reisstroh-Damen- und Kinderhüte, empfing
C. A. Greck.

Douarières und Marquisen, in großer Auswahl, zu billigen Preisen bei C. A. Greck.

Modebänder zu Hüten, Hauben und Schleifen, in außerordentlich großer Auswahl bei C. A. Greck.

Seidene Schnurrenhüte, in sehr verschiedenartigen Stoffen, billigst bei C. A. Greck.

Die neuesten gestickten Mullkragen, Chemisetts, Manschetten, Taschentücher, Haubenfonds, empfiehlt
C. A. Greck.

Verpachtungen

Wiesen-Verpachtung.

Die Kämmerei-Wiesen in Wolfshorst sollen am 9ten Juni c., Vormittags um 10 Uhr, im Forsthause daselbst an den Meistbietenden verpachtet werden.

Stettin, den 11ten Mai 1846.

Die Oekonomie-Deputation.

Vermiethungen.

Ein Stall für 2 bis 3 Pferde nebst Gelaß für den Kutscher, ist Roßmarkt No. 759 zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 337 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus vier Stuben und den nöthigen Bequemlichkeiten, vom 1sten Oktober c. ab zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Oberwiek No. 28 ist ein Getreide-Boden, dicht am Wasser belegen, sofort zu vermiethen.

Zwei Stuben mit Möbeln sind zum 1sten Juni Kohlmarkt No. 613 zu vermiethen.

☞ In Grabow ist eine freundliche Sommerwohnung zu vermiethen. Näheres bei C. Herrosé, große Ritterstraße No. 1180 b.

☞ Zum 1sten Oktober ist eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben zu vermiethen gr. Ritterstraße No. 1180 b.

Zwei freundliche Sommerwohnungen, bestehend aus mehreren Stuben, Kabinet, Küche, Balkon, Garten und allem Zubehör, sind sogleich, auch nach Belieben zu vermiethen. Auch kann Pferdestall und Wagenremise dazu gegeben werden. Grabow No. 49 F., gleich hinter den Anlagen.

Kl. Domstraße No. 767 ist das Unterquartier, worin eine Conditorei betrieben, anderweitig zu vermiethen. Näheres zu erfragen beim Wirth in der 4ten Etage.

In Grabow No. 35 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Holzstall nebst Garten, sofort zu vermiethen. Auf Verlangen kann Stallung für Pferde dazu gegeben werden.

Ein Quartier ist wegen Versetzung zum 1sten Juni zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 332 und 333; auch sind daselbst verschiedene Möbeln zu verkaufen.

Eine Stube und Kammer mit Möbeln für 5 Thlr. 15 sgr. kleine Papenstraße No. 308.

Am grünen Paradeplatz No. 539 ist zum 1sten Juli 2 Treppen hoch ein Quartier von 6 Stuben, 2 Kabinetten nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres ebendaselbst.

Gr. Lastadie No. 225 ist in der zweiten Etage eine Stube, Kabinet, Kammer, Küche und Speisekammer zum 1sten Juli an ruhige Miether zu vermiethen.

Eine freundliche Sommerwohnung, mit oder ohne Möbeln, ist zu vermiethen. Das Nähere bei

Groß et Bayer in Grabow.

Eine Stube mit Möbeln nebst Entree ist zum 1sten Juni zu vermiethen Roßmarkt No. 697—98.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Durch Atteste bestens empfohlen sucht Jemand, der in einem Hause 10 Jahre zu vollkommener Zufriedenheit seiner Herrschaft gedient hat, einen Dienst als Kutscher oder als Bedienter, jetzt gleich oder auch zum 1sten Juni oder 1sten Juli. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.

Ein Mühlenbescheider, der die Mehlfabrikation nach alter und neuerer Methode vollkommen versteht, auch die erforderlichen Kenntnisse im Mühlenbaufache besitzt und hierüber glaubhafte Zeugnisse aufweisen kann, findet ein vortheilhaftes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Einen Lehrling sucht der Uhrmacher L. Priem, kl. Domstraße No. 686.

Einen Lehrling sucht der Juwelier W. Dannien, Louisenstraße No. 749.

Ein Kellner von außerhalb sucht ein Engagement. Näheres Hagenstraße No. 31, 2 Treppen hoch.

Ein Lehrling wird gesucht von J. Starck, Gelbgießermeister, Fuhrstraße No. 639.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht von S. A. Fränkel, Grapengießerstraße No. 419.

Ein Rittergut von circa 800 bis 5000 Morgen Areal wird sofort zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre Adresse unter genauer Beschreibung des Guts, des Kaufpreises und der Verkaufsbedingungen portofrei an den Sekretair Dietz in Berlin, Anhaltstraße No. 2, einsenden.

Eine anständige Familie wünscht zum 15ten Mai oder 1sten Juni zwei junge Herren in Wohnung und Kost zu nehmen. Das Nähere besagt die Zeitungs-Exped.

Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1841, concessionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7ten März 1845.

Für obige Gesellschaft nimmt zu den bekannten billigen Prämiensätzen Versicherungen an, die Agentur in Stettin.

C. Wendt & Comp.

Zehn Thaler Belohnung.

Auf dem Wege vom Kohlmarkt bis zur Louisenstraße ist eine goldene Damen-Uhr verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe im Polizei-Büreau gegen obige Belohnung abzuliefern.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich, veranlaßt durch den Bau meines gewesenen Hauses, Hühnerbeiner- und Hackstraße No. 943, einstweilen meine Wohnung beim Kaufmann Herrn Zanzig, Hühnerbeinerstraße No. 1085, mein Hutlager aber in einer Holzbude auf dem Neuenmarkt aufgestellt habe, ich empfehle dies zu geneigten Beachtung mit der Versicherung, jeden mich Beehrenden aufs Reellste zu bedienen.

C. W. Ludwig, Hutmachermeister.

1 Wiese ist zu vermiethen. Näheres Mönchenstr. 459.